

Volkswocht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswocht“ erscheint täglich...

Verantwortlicher Redakteur...

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 277.

Mittwoch, den 27. November 1901.

12. Jahrgang.

Der Anarchismus.

„Der Anarchismus und seine Bekämpfung durch die Gesetzgebung“ bildete den Gegenstand eines Vortrages...

Der Redner erläuterte zunächst in einer klaren Weise die anarchistischen Theorien von Kessing, Fichte, Proudhon...

In Deutschland habe der Anarchismus der Propaganda der That in den 1880er Jahren durch Johann Most...

Die größten Feinde des gewaltthätigen Anarchismus seien der bestehende Staat und die Sozialdemokratie...

Klassen soweit als möglich zugänglich zu machen, und endlich müsse der Staat Mittel und Wege suchen...

Der Vorsitzende, Kammergerichtsrath Dr. Meyer, dankte dem Vortragenden für die eingehende Behandlung dieser Frage...

Amtsgerichtsrath Dr. Jastrow: Er sei erstaunt, daß Herr Professor Dr. Adler zwecks Bekämpfung des Anarchismus nichts weiter vorzuschlagen wüßte...

Hbg. Dr. May Hirsch macht für gewerkschaftliche Arbeiterverbände Propaganda. Dr. med. Oppenheimer: Er sei der Ansicht, daß der Anarchismus nicht durch strenge Gesetze...

Gegner aller Gewaltthätigkeiten. Allein wenn die von dem Vortragenden empfohlenen Sondergerichte ins Leben treten sollten...

Dr. May Hirsch: Er müsse den Vorwurf, daß die liberalen Parteien betreffs ihres sozialen Programms zurückgeblieben seien...

Professor Dr. Adler: Er wolle auf die Erörterung nicht weiter eingehen, sondern nur auf die von Herrn Amtsgerichtsrath Jastrow gestellte Frage...

Mit diesem „Bis“ schloß die Versammlung. Es versteht sich von selbst, daß jedes Ausnahmegesetz und jede Straferschärfung...

Politische Uebersicht.

Das Justerburger Duell im Reichstage. Wie mitgeteilt wird, bringt die nationalliberale Fraktion...

„In der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben über die Vorfälle, welche zu dem am 4. November 1901 in Justerburg stattgefundenen Zusammenstoß...

Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den Vorschriften, daß mehr als bisher den Zweikämpfern der Offiziere vorgebeugt werden soll...

Das klingt kolossal energisch, aber es klingt nur so. In Vertretung des Reichskanzlers wird der Kriegsminister eine

Unter den Dolomiten.

Roman von Conrad Telmann.

Wieder, wie damals bei des Mädchens erstem Besuche auf Beutelstein, hatte er in seiner Verfunkenheit vor dem Bilde der „himmlischen und irdischen Liebe“...

Der Mönch wandte sich rasch nach ihr um und ergriß ihre Hand, um sich dankbar zu beugen. Er konnte es nicht verhindern, daß ihm heiße Thränen in die Wangen geschossen waren...

Sie deutete auf einen Sessel, nahm selber Platz und sagte, ohne ihr Augen von ihm abzulassen, die scharf und bitter brannenden Worte...

„Das Kind ist schwer erkrankt. Es war gestern schon leidend, hat die Nacht fast gefiebert, und heute — während Gräfin Donata fort war, ist die Wärterin unachtsam gewesen, das Kind ist erwacht, als sie es im festen Schlaf glaubte und davongegangen war...“

Man hat schon gestern Abend nach Ampezzo hinuntergegangen, um einen Arzt heraufzuholen, aber er kann vor heute Nachmittag natürlich nicht hier sein, vorausgesetzt, daß man ihn überhaupt angetroffen hat. Sie können sich den Gemüthszustand meiner Schwiegermutter nun ungefähr vorstellen, Bruder Innocenz. Das Kind war ihr Alles.“

„Was?“ Es war das einzige Wort, das Innocenz in heftiger Erregung hervorstoßen konnte. „Jh.“ erwiderte die Gräfin achselzuckend. „Ich habe aber keinen Grund, Ihnen ein Geheimniß daraus zu machen, daß ich nicht glaube, das Kind werde den Fieberanfall überleben.“

Sie sagte auch das in dem gleichen, harten metalllosen Klang, wie alles Uebrige. Nicht die leiseste Bewegung zitterte darin. „O mein Gott!“ rief Innocenz in harter Erschütterung aus, die krampfhaft zuckenden Hände vor seine Augen schlagend „sollte ihr dies Furchtbare aufgelegt werden?“

Gräfin Theodora blieb völlig ungerührt, nicht eine Muskel in ihren harten Zügen hatte sich bewegt. Mit ihrer hohen Gestalt, in der geraden aufrechten Haltung, dem dunkel in weichen Falten an ihr herabhängenden Kleide und dem schlichten, grauen Scheitel unter der schwarzen Spitzenhaube, die Hände im Schooß übereinandergelegt, sah sie da, wie eine Steinfigur, und als sei alles menschliche Empfinden

längst in ihr erloschen. „Gottes Wege sind wunderbar,“ sagte sie nach einer kleinen Pause, ohne daß auch nur die Augen inzwischen die leiseste Veränderung angenommen hätten. „Weshalb sollten wir nicht glauben können, daß er die Gräfin Donata durch die Finsterniß dieses Seelenschmerzes zu dem Lichte seiner Erkenntniß führen will? Gottes Wille ist gepriesen!“

Innocenz konnte sich eines gelinden Grauens nicht ganz erwehren, als er die Sprecherin dies ruhig und kalt sagen hörte, als handle es sich um Menschen, die sie nie gesehen oder gekannt. Er hatte Mühe, sich zu fassen und an sich zu halten. „Würde das Furchtbare — wenn es der Gräfin Donata wirklich auferlegt werden sollte — nicht vielleicht gerade dazu führen, ihr Herz zu verbärten und vollends von Gott abzuwenden, der ihr so Schweres zu tragen giebt?“

Gräfin Theodora schüttelte leise den Kopf. „Nein, nein, für die Gräfin Donata wird der Schmerz kühnend wirken. Es wird der Weltliust entlagen, von der ihre Seele bis heute noch erfüllt war. Sie wird lernen, auf ein Wiedersehen mit ihrem Kinde zu hoffen, sie wird sich an diese Hoffnung anklammern, wie an ihren letzten und einzigen Halt, ohne den sie zerfallen würde und zu Grunde gehen müßte. In der Hoffnung auf dieses Wiedersehen wird sie Einkehr bei sich halten und, weil sie dem Glauben ihres Kindes nicht getreulich hat, sich namentlich zu ihm bekehren. Ich bin gewiß, daß Gott dies Alles gewollt hat, um uns an das heiß ersehnte Ziel zu geleiten, das wir aus eigener Kraft niemals würden erreicht haben. Sein Name sei gedehnt in aller Ewigkeit!“ Sie schlug ein Kreuz und verneigte sich demüthig. „Endlich! Endlich!“ murmelte sie hinterdrein, wie zu sich selber.

Dann stand sie auf, und während auch der Mönch sich erhob, der sie bisher schweigend, mit völlig entgeistertem Ausdruck betrachtete, sagte sie: „Es wird nun an Ihnen sein, diesen Anstoß zu nähern, Bruder Innocenz.“

Da raffte er sich auf, und über seine Rippen kam es: „Ich hoffe und bete, Gräfin, daß der Zeitpunkt, von dem Sie sprechen, nicht kommen möge, daß Gräfin Donata's Befreiung, wenn sie in Gottes Willen steht, in einem anderen Grunde eintreten möge! Es wäre hart, wenn es anders sein müßte.“

Sie sah ihn mit einem kurzen, herrischen Aufblicken in ihren grauen Augen an, halb verächtlich, halb verweisend. „Und ich — ich werde beten, daß der Zeitpunkt komme, Bruder Innocenz! Denn um solchen Preis ist kein Opfer zu groß, — keines, keines auf Erden. Was wüßten Menschenleben gegenüber der Rettung einer verlorenen Seele? Und nun gar das Leben eines Kindes, das begnadet werden soll, so frühzeitig in die Herrlichkeiten des Paradieses einzugehen! Gottes Wege sind wunderbar, und wo sie uns am dunkelsten erscheinen, da führen sie zum hellsten Ziel. Wie hat sich das mir klar geöffnet, als hier. Und nun kommen Sie! Ich will sehen, ob die Gräfin Sie empfangen mag.“

Innocenz schweig. Er wußte nach dem kleinen Anstoß, den er vorher auf den Marientisch niedergelassen hatte, und wollte

der Gräfin folgen. Da wandte sich diese plötzlich unter der Thür noch einmal nach ihm zurück und fragte völlig unermittelt: „Woher stammen Sie, Bruder Innocenz?“

„Ich weiß es nicht, Gräfin.“ „Sie wissen es nicht?“ „Nein. Ich bin als Kind in das Kloster gebracht worden und habe niemals Eltern oder Angehörige gekannt, auch niemals von ihnen etwas vernommen. Ich glaube aber, daß ich aus einem Alpenort unter den Dolomiten stamme, und daß ich ein früh verwaistes, wenn nicht überhaupt ein waisenloses Kind bin.“

Sie hatte die Thür heftig aufgerissen und war ihm voran hinausgegangen, ohne noch weiter ein Wort an ihn zu richten. Stumm folgte er ihr.

Sie betrat ein anderes, ebenerdig gelegenes Gemach, an dessen in ein Nebenzimmer führende Thür die Gräfin-Mutter jetzt leise pochte, um nach seiner Weile sie halb zu öffnen und gedämpften Ton zu hören. Danach schloß sie die Thür wieder, trat in das Gemach zurück und sagte: „Das Kind schläft jetzt. Gräfin Donata wird gleich hier sein.“ Sie schritt an das Fenster und starrte, den Kopf an die Scheiben lehrend, stumm in den trüben Tag hinaus.

Innocenz stand mit auf dem Rücken gekreuzten Händen in schmerzlichem Sinnes neben dem Tische, auf den er seine Blumen niedergelegt hatte. Es war eine Zeit lang so still in dem Raum, daß man die Athemzüge der beiden Menschen hätte vernommen können.

Dann ging die Thür geräuschlos wieder auf und Donata trat ein. Sie ließ die Thür hinter sich offen, sodas Innocenz von seinem Platze aus das nebenan befindliche Schlafgemach des Kindes zum Theil übersehen konnte; er gewahrte auch das kleine Bett des Kindes und in den weißen, spitzenbesetzten Kissen einen hellen Vordruck. Donata sah todesblau aus, aber sie war ganz ruhig und gefaßt. Sie trug das dunkle Kleid, in dem er sie heute Morgen in der Welle gesehen hatte, eine weiße Spitzenkrause am Hals; ihre Erscheinung wurde dadurch so ernst und feierlich, wie niemals vorher.

Innocenz ging ihr entgegen, um ihr die Hand zu bieten, und sie grüßte ihn mit einem stummen Nicken. Dann sagte sie halblaut zu Gräfin Theodora gewandt, die sich langsam nach ihr umgedreht hatte: „Da ich mich auf Niemand mehr verlassen kann, muß die Thür zu Ronald offenbleiben; er jagt jetzt, aber es ist nur ein Schlaf üblicher Ermattung, und jeden Augenblick kann er erwachen. Dann muß ich da sein.“

Es klang nicht bitter, aber doch hart und entschieden. Gräfin Theodora juckte die Achseln. „Der alte Miez einen Vorwurf wegen dessen, was heute Morgen geschehen ist, zu machen, ist ungerath, erwiderte sie in dem gleichen gedämpften Ton, der in dem mit weichen Teppichen und dicken Sammetvorhängen ausgestatteten Gemach selbstsam verklang. „Sie müßten in erster Linie dann ja einen Vorwurf gegen sich selber erheben, da Sie fortgingen, während Ronald doch schon unwohl war.“

(Fortsetzung folgt)

Riffel zum ersten, Walter zum zweiten Kassierer, die Kollegen Linke, Dann und Burgund zu Revisoren gewählt.

Am 16. Februar wird der Verband in den Räumen des 'Gewerkschaftsbaues' ein Maskenfest veranstalten.

Warnbrunn, 26. November. Um einen Diebstahl zu untersuchen, benutzte in einem hiesigen Geschäft eine Frau die Gelegenheit, als ein Bettler in den Laden trat.

Der zu Folge Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommene Dominialwächter Krätzig aus Malwobau aus der Haft entlassen, da sich seine Unschuld herausgestellt hat.

Rechte Routine im Stehlen hatten sich drei hiesige Schulknaben, denen die Polizei auf die Spur gekommen und ihr geheimes Warenlager in der Schlossmauer ausgehoben hat.

Bunzlau, 26. November. Die öffentliche Metallarbeiter-Versammlung am Sonntag im 'Kronensaal' war sehr zahlreich besucht.

Tausende und Abertausende von Arbeitern seien brotlos geworden. In Breslau a. B. seien gegenwärtig 7000 arbeitsfähige Leute ohne Beschäftigung, ungeredet die große Zahl, welche durch Krankheit oder andere Umstände in ihrem Erwerb gehindert seien.

Ein einzelner Arbeiter vermöge nichts zu erreichen; nur eine geschlossene, organisierte Arbeiterkraft habe die Macht, sich vom Unternehmertum ein besseres Loos zu erzwingen.

Canth, 24. November. Ertrunken. Bei der Strabauer Mühle wurde der Leichnam des Mühlpächters der Gilmengauhmühle aufgefunden.

Wanzen, 25. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntagabend auf dem Wege von hier nach Niebmen.

Beuthen, 26. Nov. Ein lieber Sohn. Das Schwurgericht verurteilte den zwanzigjährigen Werkarbeiter Cosalla aus Holzgutta, der in angründlichem Zustande aus Langer über die Vorkaltung seines Vaters diesem eine brennende Petroleumlampe an den Kopf warf.

Königsbütte, 26. November. Zur Erinnerung der Anna Ruyly werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Auf dem Nachbauwege wurde Anna von zwei ihr befreundeten Mädchen bis an die letzten Häuser der Stadt begleitet.

haben; ein direkter Beweis ist gegen sie bisher nicht erbracht worden. Am Dienstag erfolgte im städtischen Krankenhaus die gerichtliche Obduktion der Leiche der Ermordeten.

Posen, den 22. November. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Auf einem vom Bauunternehmer Nowak in der Gr. Berlinerstraße aufzuführenden Neubau stürzte der Dachbedeckerschmer ab und war sofort tobt.

Neueste Nachrichten. Aus dem Reichstage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt eine Fraktions-Sitzung ab, in der beschlossen wurde, bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten den Abgeordneten Singer in Vorschlag zu bringen und Betselwahl zu fordern.

Von Seiten einiger Mitglieder des Zentrums werden Anstrengungen zur Vervollständigung der Geschäftsordnung des Reichstags, bezw. Verhütung einer etwaigen Obstruktion gemacht.

Stadtverordnetenwahltag. In Brandenburg an der Havel gelang es unseren Genossen, im ersten Rennen alle sieben sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege zu führen.

Briefkasten. Bunzlau (Metallarbeiter). Unser aus dem 'Courier' entnommener Bericht war schon gelesen, als der Hrige eintraf.

Gewerkschaftshaus. Mittwoch, den 27. November. Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Mäurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.

Stadt-Theater. Mittwoch: 'Die verkaufte Braut'. Donnerstag: 'Hoffmann's Erzählungen'. Liebe-Theater. Mittwoch: 'Die größte Sünde'. Donnerstag: 'Die Zwillingsschwester'.

Victoria-Theater. Gastspiel der Original Tegerensee. Täglich: Das Zenerl von Oberammergau. Gasten's Panoptikon und Nordland-Panorama.

Circus M. Schumann. Heute Mittwoch, 27. Novbr. Abends 8 Uhr: Aussergew. Vorstellung. Auf Helgoland oder Ebbe und Fluth.

33 1/3 % Rabatt gewährte nur noch bis Dezember 3. wegen vollständiger Aufgabe meiner fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben.

Palmengarten. Täglich Freiconcert. Mittags und Abends der Künstler-Familie Wagemann. Sensationell. Zum 1. Mal in Breslau.

Für arme Leute giebt's billiges Brot! Zimmer's Bäckerei. Bismarckstraße Nr. 9.

Zeltgarten. Nur noch 4 Abende! Die weltberühmten Brothers Baldwin. Im Tunnel: Tägl. Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr.

Wir lassen unsere Bilder nur bei Paetzl einrahmen. A. Paetzl, Glasermkr., Panstr. 5 und Laskenstr. 7.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüsten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche macht? Das thut Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAB.

Morgen Donnerstag: Proben-Kaffee. Von uns vor vielen Jahren hier eingeführt und hochrenommiert. Nicht mit Nachahmungen zu verwechseln!

Gebr. Peiser, Damen- u. Mädchen-Mantelfabrik. Nikolaistraße 14, Aufgang I. Etage.

Soeben erschienen! Zur Anschaffung empfohlen! Parvus Die Handelskrise u. die Gewerkschaften. Preis 30 Pf.

Soeben erschienen: Dem Andenken unseres Dr. Bruno Schoenlank gewidmet. Ein Gedenkblatt mit Portrait, Biographie desselben, sowie den Widmungen der Kranzspenden. Preis 10 Pf.